

Aber Leblanc schwieg. Er behielt seine Zweifel für sich. Eine öffentliche Lesung würde eine Menge Unruhe mit sich bringen. Der Raum musste ausgeräumt, Stühle müssten herbeigeschleppt werden. Zusätzlich zu den Polizisten, die Bereitschaft hatten, würden weitere Kollegen gebraucht, um die Besucher zu empfangen und in den ersten Stock zu bringen. Der Unmut spiegelte sich in seinen Gesichtszügen. Um zu vermeiden, dass ihrem Chef eine unbedachte Äußerung entfuhr, mit der er sich beim Bürgermeister unbeliebt, die Entscheidung aber nicht rückgängig machen würde, ergriff Nadine das Wort.

»Natürlich sind wir dabei, das wird sicher ein großartiges Ereignis. Wann soll denn die Lesung stattfinden? Und wissen Sie schon,

welcher Schriftsteller aus seinem Buch vortragen wird?«

Leblanc durchschaute die wohlgemeinte Strategie seiner Kollegin und zwang sich zu einem Nicken. Die Knotenfrau, wie er Madame Colbert bei sich nannte, nahm Nadines Fragen zum Anlass, sie über das Krimi-Festival aufzuklären.

»Ich vermute, Sie haben unser Programm nicht bekommen.« Sie nahm ein paar Broschüren aus ihrer Tasche und legte sie auf den Tisch. »Ich lasse Ihnen einige Programmhefte da, darin finden Sie alle teilnehmenden Schriftsteller, die Lesungen und Leseorte. Das Festival beginnt morgen Abend mit der spektakulären Eröffnung im Theatersaal des Casinos. Wir konnten den Bestsellerautor

Jean-Paul Picard gewinnen, die Karten sind längst ausverkauft. JPP ist Ihnen sicher ein Begriff, seine Kriminalromane sind in siebzehn Sprachen übersetzt und sogar verfilmt worden. JPP wird auch an der Diskussionsveranstaltung am Samstagabend teilnehmen, wo Autoren und Kritiker über die gegenwärtige Popularität des Kriminalromans debattieren. Die Veranstaltung hier im Kommissariat haben wir auf Freitag, achtzehn Uhr angesetzt. Im Programm ist noch kein Raum angegeben, das heißt, wir müssen im Foyer eine Tafel zur Orientierung für die Besucher anbringen. Vorgesehen für diese Lesung ist die Schriftstellerin Esther Badiou, die ihren neuen Roman *Wenn der Hahn kräht, bist du tot* vorstellen wird, eine Persiflage auf die immer

beliebter werdenden regionalen und dörflichen Kriminalromane. Wir würden uns natürlich freuen, wenn Sie beide anwesend wären.«

Lebhaft, fast leidenschaftlich trug Madame Colbert ihre Ausführungen vor. Ihre großen Hände bewegten sich, als wollte sie ein Orchester dirigieren, die Finger tanzten auf und ab, und sie verlor dabei ihre strenge Lehrerinnen-Ausstrahlung. Leblancs Fantasie setzte die begonnene Verwandlung fort: Der Knoten öffnete sich, und die braunen Haare fielen auf die Schultern, die Brille verschwand, die hohen Wangenknochen kamen zur Geltung, den Mund betonte ein dunkler Lippenstift, statt des biedereren Faltenrocks trug sie enge Jeans und eine seidene Bluse, die einen Blick auf die zimtfarbene Haut des Dekolletés

zuließ. Eine Modelfigur, so schlank und langbeinig, wie sie war.

»Wir kümmern uns darum, dass der Raum übermorgen entsprechend hergerichtet wird, nicht wahr, Chef?«

Leblanc nickte erneut. Er war gerade woanders. Diese gedanklichen Abschweifungen passierten ihm gelegentlich, auch wenn sie bei der Person, die sie auslöste, zu gar nichts führten. Die reine Vorstellung belebte ihn und versetzte ihn in einen angenehmen Erregungszustand. Irgendetwas in ihm führte ein Eigenleben. Er zwang sich zur Aufmerksamkeit.

»Ja, natürlich, das machen wir.«

»Ich wusste, dass Sie Feuer und Flamme für dieses Projekt sein würden«, kommentierte der